

hinter sich gebracht hat, bis wir zum ersten male signierten und datierten Rollstempeln begegneten, lässt darauf schliessen, dass der Rollstempel bereits auf eine längere Existenz wird haben zurückblicken können, als in den zwanziger Jahren die ersten bezeichneten Stempel dieser Art auftraten. Trotzdem sind wir aber vorläufig noch gezwungen, uns mit dem Wissen zu begnügen, dass der Rollstempel offenbar an der Grenze der Wiegendruckzeit zuerst begonnen hat, sich neben dem Einzelstempel einzubürgern.

Geteilter und unsicherer sind die Ansichten darüber, in welcher Gegend der Gebrauch des Rollstempels zuerst aufgetaucht ist. Bickell, *Bucheinbände des 15.—18. Jahrhunderts aus hessischen Bibliotheken* (Leipzig 1892), S. 9 hat die Ansicht vertreten, dass der Rollstempel eine Erfindung der Buchbinder von Köln gewesen sei. Aber was er in diesem Zusammenhange als frühe Erzeugnisse kölnischer Buchbinder in Anspruch nimmt, sind alles nur Kölner Drucke aus dem ersten Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts, denen jeder Hinweis darauf fehlt, dass sie auch gleichzeitig und am selben Orte eingebunden worden seien. Insbesondere ist der Bogenfries, auf den sich Bickell beruft, eine so weit verbreitete und so lange Zeit hindurch verwendete Form zur Verzierung des Buchdeckelrandes, dass er weniger als irgend ein anderer für eine zeitliche Bestimmung geeignet erscheint. Allerdings schliesst er sich an an Schmuckformen, wie sie schon unter der Vorherrschaft des Einzelstempels beliebt waren, aber das gilt gerade auch für eine andere Gruppe von Rollstempeln, deren charakteristische Elemente eher zu einer zeitlichen Bestimmung dienen können.

Nürnberg ist ja wohl derjenige Platz gewesen, wo in der Werkstätte des Anton Koberger zuerst Bücher nicht nur gedruckt und rubriziert, sondern in grösserem Umfange auch schon mit einem Originaleinbande des Verlegers versehen worden sind. Der bedruckte Kartonnageeinband, von dem allerdings auch ein paar einzelne Proben, hervorgegangen aus den Werkstätten von Erhard Ratdolt und Johann Schönsperger in Augsburg, auf uns gekommen sind, scheint doch in der Frühdruckzeit noch nicht zu allgemeinerer Anwendung gelangt zu sein. Dagegen hat Anton Koberger die Bücher seines Verlages in Mengen bereits eingebunden auf den Markt gebracht, und seine braunen Kalblederbände mit ihren Einfassungen von Pflanzenornamenten, ihrem rautenförmig geteilten Mittelfelde und dem in grossen Buchstaben eingepressten Stichworte des Titels haben eine weite Verbreitung und vielfache Nachahmung gefunden. Diese Nürnberger Bände nun zeigen häufig am Rande der Buchdeckel ein fortlaufendes Muster, das in der Weise hergestellt ist, dass ein und derselbe Stempel so oft nebeneinander immer wieder in das Leder ein-